



Das Büblein auf dem Eis

Gedicht von Friedrich Güll (um 1840)

Gefroren hat es heuer
Noch gar kein festes Eis,
Das Büblein steht am Weiher,
Und spricht so zu sich leis:
„Ich will es einmal wagen,
Das Eis, es muss doch tragen.“ —
Wer weiß?

Das Büblein stampft und hacket
Mit seinem Stiefelein.
Das Eis auf einmal knacket,
Und krach! schon bricht's hinein.
Das Büblein platscht und krabbelt
Als wie ein Krebs, und zappelt
Mit Schrei'n.

„O helft, ich muss versinken
In lauter Eis und Schnee!
O helft, ich muss ertrinken
Im tiefen, tiefen See!“
Wär' nicht ein Mann gekommen,
Der sich ein Herz genommen,
O weh!

Der packt es bei dem Schopfe,
Und zieht es dann heraus:
Vom Fuße bis zum Kopfe
Wie eine Wasserm Maus.
Das Büblein hat getropfet,
Der Vater hat's geklopfet
Zu Haus.